

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten

Erste Ausgabe mit Ausnahme
des Sonntags täglich. Ko-
stet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., den Monat 85 kr.
Mit Postverendung
halbjährig 7 fl. 50 kr.,
vierteljährig 3 fl. 80 kr.
öfl. Währ.

Redakteur:
Heinrich Schmidt.

Inserate aller Art wer-
den in der **Steinbau-**
gen Buchhandlung
angenommen, für Deutsch-
land besorgt, dieselben
Hagenstein et Vogler in
Hamburg, Altona und
Frankfurt a. M., und An-
noncen-Bureau von E.
Magen in Leipzig.
Das einmalige Einrücken
einer in spaltigen
Garnitur kostet 7 kr.,
das 2. Mal 6 kr., das 3.
Mal 5 kr. 8. B. d. d. d.
Stempelgebühr à 30 kr.
Eigentümer u. Verleger
Ed. Steinhausen.

Nro. 113.

Hermannstadt, Mittwoch am 13. Mai.

1863.

Kaiserliches Patent vom 8. Mai 1863,*) womit der Reichsrath auf den 17. Juni 1863 in Wien einberufen wird.

Wir Franz Joseph der Erste, von Gottes Gnaden
Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, König der Lombardei
und Venetien, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Polognien und
Jagrien; König von Jerusalem &c.; Erzherzog von Oesterreich, Großherzog von
Toskana und Krakau; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steier, Kärnten, Krain und
der Bukowina; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von
Ober- und Nieder-Schlesien, Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Anich-
witz und Zator, von Teschen, Triaul, Ragusa und Zara, gefürst. Graf von Habsburg
und Tirol, von Kyburg, Görz und Gradiska; Fürst von Trient und Brixen; Mark-
graf von Ober- und Nieder-Lositz und in Istrien; Graf von Hohenems, Feldkirch,
Bregenz, Sonnenberg &c.; Herr von Triest, von Cattaro und auf der windischen Mark;
Großwojewod der Wojwodschafft Serbien &c. &c.

thun kund und zu wissen:
Der Reichsrath ist auf den 17. Juni 1863 in Unsere Haupt- und
Residenzstadt Wien einberufen.
Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien am achten Mai
im Eintausend achthundert drei und sechsßigsten, Unserer Reiche im fünfzehnten
Jahre.

Franz Joseph m. p.
Erzherzog Rainer m. p.
Schmerling m. p.
Auf Allerhöchste Anordnung:
Freiherr von Ranjonnat m. p.

Die Einberufung des siebenbürgischen Landtages.

Der uns telegraphisch signalisirte Artikel der „General-Correspondenz“
lautet wörtlich, wie folgt:
Die von Sr. k. k. Majestät allergnädigst angeordnete Einberufung
eines siebenbürgischen Landtages und für diesen Landtag erlassene Landtags-
ordnung, welche am heutigen Tage zur Kundmachung gelangte, muß als
ein wichtiger Abschnitt in der Entwicklungsgeschichte des Verfassungslebens
der österreichischen Gesamtmonarchie begrüßt werden.
Siebenbürgen ist das einzige Land, dessen Vertreter bis jetzt noch
nicht die Gelegenheit geboten war, sich über die Beschickung des Abgeord-
netenhauses des Reichsrathes auszusprechen, nachdem bezüglich des lombra-
disch-venetianischen Königreiches in dem Art. 5 des kaiserlichen Patentens
vom 26. Februar 1861, womit das Staatsgrundgesetz über die Reichsver-
tretung kundgemacht wurde, mittlerweile den Congregationen dieses König-
reiches als seiner demal bestehenden Vertretung das Recht, die bestimmte
Zahl von Mitgliedern in den Reichsrath zu entsenden, übertragen worden ist.
Mit dem zur Regelung der staatsrechtlichen Verhältnisse der Monar-
chie am 20. October 1860 erlassenen kaiserlichen Diplome haben Sr. k. k.
Majestät auch die Wiederherstellung der frühern Landesverfassung des Groß-
fürstenthums Siebenbürgens innerhalb der in diesem Diplome festgesetzten
Grenzen allergnädigst ausgesprochen und in Bezug auf diese Wiederherstellung
mit dem kaiserlichen Handschreiben vom 20. October 1860 an den Grafen
Nechberg die nöthigen Verfügungen zu treffen geruht.
In diesem allergnädigsten Handschreiben geruhen Sr. k. k. Majestät
allergnädigst anzuerkennen, daß das Großfürstenthum Siebenbürgen auf einer
dem ungarischen Staatsrechte analogen Competenz sich stets eines Landtages
erfreute, daß aber die Aufhebung der Censurenstellung des Adels, der Groß-
nen und häuerlichen Leihungen und die Feststellung gleicher bürgerlichen
Pflichten und Rechte für alle Classen der Bewohner des Landes bei dem

*) Enthaltend in dem am 10. Mai 1863 ausgegebenen XVIII. Stücke des R.-
G. Bl. unter Nr. 40.

eigenthümlichen Character der früheren siebenbürgischen Verfassung tiefgrei-
fende Veränderungen in der Vertretung des Landes notwendig machen.
Und in der That wird gewiß Niemand in Abrede stellen können, daß heute
die Einberufung eines siebenbürgischen Landtages auf der Grundlage des
11. Gesetzartikels vom Jahre 1790/1 nicht ausführbar sei.
In Ermanglung einer anwendbaren gesetzlichen Grundlage für den
siebenbürgischen Landtag trat das Recht und die Pflicht der Krone ein, eine
derlei Grundlage zu schaffen und so haben daher auch Sr. Majestät eine
provisorische Landtagsordnung für den siebenbürgischen Landtag zu erlassen
geruht, welche heute zur Veröffentlichung gelangte.
Diese Landtagsordnung wird aber nicht nur als eine provisorische,
sondern ausdrücklich als eine nur für diesmal, das ist für den bevorstehen-
den siebenbürgischen Landtag erlassene bezeichnet und wir sehen unter den
Angelegenheiten, worüber dem siebenbürgischen Landtage Gesetzesentwürfe
vorgelegt werden sollen, gleich in erster Reihe auch jene über die Zusam-
mensetzung und Ordnung des Landtages.
Werfen wir aber nun einen vergleichenden Blick auf die für den auf
den ersten Juli nach Hermannstadt einberufenen Landtag erlassene Landtags-
ordnung und die Bestimmungen des die Zusammensetzung des früheren Land-
tages normirenden XI. Gesetzartikels vom Jahre 1790/1, so tritt uns hier
vor Allem der wesentliche Unterschied entgegen, daß während auf den frü-
hern siebenbürgischen Landtagen die aus der freien Wahl hervorgegangenen
Abgeordneten im Verhältnisse zu den übrigen Mitgliedern des Landtages,
welche zur Theilnahme an demselben kraft ihres innehabenden Amtes (königl.
Gubernium, k. Tafel, Oberbeamten der ungarischen und jeller Jurisdictionen)
oder durch k. Einladung (Regalisten) berufen waren, kaum den dritten
Theil betragen, auf dem bevorstehenden siebenbürgischen Landtage die ge-
wählten Vertreter des Landtages hingegen mehr als drei Viertel der ge-
sammlichen Mitglieder des Landtages ausmachen werden.
Siezu tritt noch, daß die gewählten Abgeordneten nach den gleichen,
für das ganze Land geltenden Bestimmungen über die Bedingungen zur
Ausübung des activen und passiven Wahlrechtes gewählt werden und keine
Instruktionen annehmen dürfen, wo früher die Landtagsdeputirten in den
verschiedenen Theilen des Landes auf verschiedener Grundlage theilweise mit
staatsrechtlicher Anschließung ganzer Classen der Bevölkerung gewählt und
von ihren Sendern mit Instruktionen versehen wurden.
Erwägen wir zu Allem diesem, daß die Abgeordneten für den bevor-
stehenden siebenbürgischen Landtag im Wege directer Wahlen gewählt werden,
daß Sr. Majestät für diesen Landtag die Zahl der von ihm zu berufenden Mit-
glieder auf höchstens 40 festzustellen geruht haben; daß diese Männer ohne
Unterschied der Religion und Nation aus der Reihe Jener entnommen wer-
den sollen, welche durch Verstand und Intelligenz, Erfahrung in öffentlichen
Angelegenheiten, Verdienste um Thron und Staat, Kirche, Wissenschaft und
Kunst hervortreten, daß hiedurch also auch die Vertretung solcher thatsäch-
lich vorhandenen Interessen möglich wird, welche sonst vielleicht eine unmit-
telbare Vertretung nicht gefunden hätten, so bedarf es wohl keines einge-
henden Beweises, daß durch diese erlassene allerb. Landtagsordnung in der
That tiefgreifende Änderungen in der Vertretung des Landes auf dem be-
vorstehenden Landtage stattgefunden haben.
Unterziehen wir aber die Grundlagen der Vertheilung der aus directer
Wahl als wirkliche Vertreter des Landes hervorgehenden 125 Landtagsab-
geordneten einer eingehenderen Betrachtung, so finden wir zuerst, daß 76
Abgeordnete aus 76 Wahlbezirken, in welche die sämtlichen Jurisdictionen
des Landes zerfallen, gewählt werden, während 49 Abgeordnete auf einzelne,
hienzu durch diese Landtagsordnung als berechtigt erklärte Gemeinden, Städte,
Märkte u. s. w. entfallen. Hiedurch erscheinen 76 Abgeordnete gleichsam
als Repräsentanten des gesammten Grundbesitzes und 49 als Vertreter jener
Interessen des Handels, der Industrie, der Gewerbe, Kunst und Wissenschaft,
mit einem Worte jener bürgerlichen Interessen, welche in den Städten ihren
vorwiegenden Vereinigungspunkt und ihren Ausdruck finden. Das bei der
Vergleichung dieser beiden Ziffern sich bei Manchem vielleicht aufdringende

Bedenken, ob die Zahl der letztern 49 Abgeordneten in einem richtigen Ver-
hältnisse zu jenen, auch in Siebenbürgen überwiegenden Interessen des ge-
sammten Grundbesitzes und der Agricultur-Interessen, im weitern Sinne
des Wortes, welche in erster Linie durch obige 76 Abgeordnete ihren Aus-
druck finden, siehe, schwindet wohl von selbst bei der nähern Betrachtung,
daß viele der zur Einzelvertretung berechtigt erklärten Gemeinden ausschließ-
lich, alle aber nebenbei und manche selbst hervorragend auch Landwirtschaft
treiben und daß dann unter den nicht über 40 durch den Monarchen zu
berufenden Männern zweifelsohne auch Vertreter des großen Grundbesitzes
sich befinden werden.
Wir finden aber weiter bei der Fortsetzung unserer Betrachtungen über
die Grundlage der Vertheilung der Abgeordneten bezüglich jener 76 Abge-
ordneten der Jurisdictionen, daß jeder Jurisdiction die auch früher geüb-
lichen je zwei Abgeordneten belassen wurden, und daß nur bei der unvor-
hältnißmäßig großen Verschiedenheit, welche zwischen den einzelnen Juris-
dictionen hinsichtlich ihrer Ausdehnung und Bevölkerung herrscht, zur an-
nähernden Ausgleichung dieser Unverhältnißmäßigkeit, den größeren Juris-
dictionen auf je 30,000 Seelen der Bevölkerung ein Deputirter mehr zu-
getheilt wurde.
Auch bezüglich der zur Entsendung eigener Abgeordneten berechtigten
einzelnen Gemeinden finden wir, daß alle jene Städte und sonstigen Orte,
welche früher die Landtagsberechtigung hatten, in dieser mit dem alleinigen
Unterschiede erhalten wurden, daß jene unbedeutenderen Orte, welche weniger
durch die wirklichen Interessen, welche sie vertreten, sondern zumeist nur aus
dem Titel der bisherigen Berechtigung zur Entsendung eigener Abgeordne-
ten auch gegenwärtig hienzu berechtigt werden, wie z. B. Alpefalva, Diabfalva,
Berecz, V. Gungyad u. s. w. auf je einen Deputirten beschränkt wurden,
während den bisher zur eigenen Vertretung nicht berechtigten übrigen kö-
niglichen Orten wie z. B. Kronstadt, Hermannstadt u. s. w., die in Siebenbürgen
vorwiegend die Gesamtheit der bürgerl. Interessen vertreten, die gleiche
Vertretung wie den auch bisher zur eigenen Vertretung be-
rechtigten königlichen Freistädten zugesprochen erscheint und außerdem noch
eine Anzahl anderer größerer und bedeutenderer Orte zur eigenen Ver-
tretung berufen wurden. Die Berufung der sogenannten adeligen Landstädte
Thorda, N. Gnyed und Décs, dann jene von Szeged, Sz. Miklos und
Fogaras wird für Jedermann, der mit den siebenbürgischen Verhältnissen näher ver-
traut ist, leicht erklärlich sein, während andererseits immerhin in Siebenbürgen
noch Orte vorhanden sein dürften und gewiß vorhanden sind, welche
Märkte wie Mocs, V. Gungyad, Déva in manchen Beziehungen überragen.
Aber hier dürfte wohl nicht zu übersehen und vielleicht auch maßgebend
gewesen sein, daß diese Orte Centralpunkte für ausgedehnte, weite, gut be-
völkerte Gegenden seien, in denen keine wichtigeren Orte zu finden sind und
daß z. B. Mocs, wo sich die Strazenzüge der weiten Nezijsch, dieser eigen-
lichen Kornkammer des Landes durchkreuzen, einer bedeutenden Zukunft ent-
gegensteht.
Bei einer sorgfamen Ueberprüfung dieses Theiles der erwähnten aller-
höchst sanctionirten Landtagsordnung, welchen wir so eben erörtert haben,
wird aber gewiß jedem Unbefangenen die Ueberzeugung sich aufdringen, daß
bei der Vertheilung der Abgeordneten, aus welchen der bevorstehende sieben-
bürgische Landtag bestehen wird, Grundlagen zur Anwendung gebracht seien,
welche die Ansprüche der Vergangenheit mit den Bedürfnissen und Anforder-
ungen der Gegenwart auszugleichen geeignet sind und den Uebergang zu
einer den Anforderungen der Aufschwünge unserer Zeit und den gegebenen
Verhältnissen des Landes gleiche Rechnung tragenden Vertretung desselben
glücklich vermitteln dürften.

Wir glauben hienzu um so mehr berechtigt sein und eine solche Hoff-
nung hegen zu dürfen, als die Bedingungen für das active und passive
Wahlrecht auf einer freien breiten Basis ruhen und dennoch in dem Um-
stande, daß einerseits thatsächlich zur Ausübung des Wahlrechtes auf Grund-
lage des entrichteten Censur nur der wirkliche Grundbesitz berufen erscheint
und andererseits nach der Bestimmung des Absatzes h des §. 29. Alles, was

Anregungen. Gedichte von Fr. Rückert.

Aus der großen Fülle des Schönen, das wir bei Rückert finden, ist
es schwer, das Schönste auszuwählen. Indem wir einige Gedichte wie: das
Schwalbenlied, die Scheidungsbrücke, die sterbende Blume, das Paradies,
Frühlingslied, Abendlied, Käseleben, — Körners Geisterstimme, Barbarossa,
des Rheinstroms Gruß, die Straßburger Lanze, als die allgemein bekanntesten
blos namhaft machen, theilen wir zur dankbaren Erinnerung an den
Dichter zu seinem 76. Geburtstag folgende mit:

I. Eins der geharnischtesten Sonette.
O, daß ich stünd' auf einem hohen Burme
Welt sichtbar rings in allen deutschen Reichen
Mit einer Stimme, Donnern zu vergleichen
Zu rufen in den Sturm mit mehr als Stürme:
Wie lang willst Du Dich wunden gleich dem Burme
Krumm unter Deines Feind's Trümmerbrads Speichen?
Hat er die harte Haut noch nicht mit Streichen
Dir g'nug gerieben, daß Dich's endlich wurme?
Die Berge wenn sie könnten, würden rufen:
„Wir selber fühlten mit süßlosem Rücken
Lang g'nug den Druck von eures Feindes Hüfen.“
Des Steins Geduld bricht endlich auch in Stücken,
Den Götter zum Getretensich doch schufen, —
Voll, mehr als Stein, wie lang darf man Dich drücken?

II. Die drei Gefellen.
Es waren drei Gefellen,
Die stritten wider'n Feind,
Und thäten stets sichellen
Zu jedem Kampfe vereint.

Der ein' ein Oesterreicher,
Der and' ein Preuze hieß,
Davon sein Land mit gleicher
Gewalt ein jeder pries.
Woher denn war der dritte?
Nicht her von Oesterreich's Fluß,
Auch nicht von Preuzens Seite,
Von Deutschland war er nur.
Und als die drei einst wieder
Stunden im Kampf vereint,
Da warf in ihre Glieder
Kartätschenhaat der Feind.
Da fielen alle dreie
Auf einen Schlag zugleich;
Der eine rief mit Schreie:
Hoch lebe Oesterreich!
Der andre, sich entsärend
Rief: Preuzen lebe hoch!
Der dritte, ruhig stehend,
Was rief der dritte doch?
Er rief: Deutschland soll leben!
Da hörten es die zwei
Wie rechts und links daneben
Die sanken nah dabei;
Da richteten im Sinken
Sich beide nach ihm hin,
Zur rechten und zur linken
Und lehnten sich an ihn.
Da rief der in der Mitten
Noch einmal: Deutschland hoch!
Und beide mit dem dritten
Riefen's und lauter noch.

Da ging ein Todesengel
Im Kampfgewühl vorbei,
Mit einem Palmensengel
Und liegen sah die Drei.
Er sah auf ihrem Munde
Die Spur des Wortes noch,
Wie sie im Todesbunde
Gerufen: Deutschland hoch!
Da schlug er seine Flügel
Um alle dreie zugleich
Und trug zum höchsten Hügel
Sie auf in Gottes Reich.

III. Aus „die Weisheit des Brahmanen.“
1.
Wenn es dir übel geht, nimm es für gut nur immer;
Wenn du es übel nimmst, so geht es dir noch schlimmer.
Und wenn der Freund dich kränkt, verzeih's ihm und verzeih:
Es ist ihm selbst nicht wohl, sonst thät' er dir nicht weh.
Und kränkt die Liebe dich, sei dir's zur Lieb' ein Sporn;
Daß du die Rose hast, das merkst du erst am Dorn.

2.
Der beste Edelstein ist, der selbst alle schneidet
Die andern und den Schnitt von keinem andern leidet.
Das beste Menschenherz ist aber, das da litte
Selbst lieber jeden Schnitt, als daß es andre schnitte.

3.
Ein Edler, der sich noch, wenn er des Feindes Streichen
Erliegt, durch Wohlthat rächt, wenn ist er zu vergleichen?
Dem Sandelbaum allein, der, fallend auf den Grund
Mit süßem Dufte würzt des Beiles scharfen Mund.

ung.
3-3
te in Hermannstadt ist mit
Joanu Picieriche aus Sze-
durch Landesadvokat Ohniltz
von 100 fl. Wzje sammt
zum Zahltag, dann 40 fl.
von dem Kläger aus dem
nicht ausfindig zu machen
Geflagten gebeten worden.
ist hiergerichts die Tagfahrt
Uhr, angeordnet und zur
Gefahr und Kosten Herr Dr.
Picieriche mit der Warnung
der den aufgestellten Curator
rechtsache gehörig anzuweisen
er namhaft zu machen habe,
nung alles dessen sich selbst
adt- und Stuhlgericht.
3-3
gerichte wird hiemit bekannt
aus Resinar, vertreten durch
ceca aus Resinar, de praes.
auf Zahlung eines Darle-
ebracht und da ihm der dert-
t bekannt ist, um Bestellung
nicht bekannt ist, wird für den
er absentis bestellt und zur
rt unter den Rechtsfolgen des
3., Vormittags 9 Uhr, an-
Warnung verständigt, daß er
die zweckmäßige Verhandlung
dem Gerichte einen anderen
genen die Folgen der Ver-
en haben würde.
ot- und Stuhl-Gericht.
e l.
3-3
us Poplaka, wurde mit Ve-
Bericht vom 10. April 1863,
tel gestellt.
lich kundgemacht, daß derselben
als Curatelbehörde Wassilie
stellt wurde.
ot- und Stuhl-Gericht.
nun auch in der großen Welt
cosmetische Artikel einzig möglich
hnung
es amerikanisches auch eng-
privileg.
ndwasser
p,
hlauben Nr. 557.
ff.
ffer sich als eines der vorzüglich-
ndtheile bewährt hat, als Toi-
en und dem hochverehrten Publi-
chteter medicinisch-herborogender
ed, so fühlte ich mich jeder wei-
ähne. Preis 2 fl. 10 kr. 5. B.
Preis 1 fl. 22 kr. 5. B.
Preis 63 kr. 5. B.
linflicher Zähne verfertigt.
Herrn Müller,
Steiner:
— in Bla-
os bei Herrn
— in Dées
bei Herrn A.
Botzki;
ndler, Herrn
heller; — in
Klausenburg
Apotheker;
otheler, und
Herrn Blücher, Herrn Fogarast
bei Herrn Folbert, Apothe-
ker; — in Szeged bei Herrn
agott et Wadner; — in Thorda
Gabor Abraham jun. 7-12

nach den Begriffen der Jesuiten unter der Intelligenz verstanden wird, ohne Rücksicht auf eine Steuerentrichtung zur Theilnahme an der Ausübung dieses so wichtigen politischen Redes berufen ist, die Gewähr liegt, daß eine auf solcher Basis zusammengesezte Vertretung, welcher überdies durch die hinzutretende Berufung von nicht über 40 hinausgehenden Zahl von Männern, welche durch Selbst Intelligenz, Erfahrung in öffentlichen Angelegenheiten, Verdienste um den Thron, Staat, Kirche, Kunst und Wissenschaft hervortragen, Elemente mächtigen Besitzes, der Autorität, reichen Erfahrung und weisen Mäßigung zugeführt werden, eine Versammlung bilden werde, welcher die geistige Kraft und ihren Beschlüssen das nothwendige Ansehen nicht fehlen wird.

S. B. 3. 64/1862. An die löblichen Zweigvereine der Gustav-Adolph-Stiftung.

Berechete Herren! Geliebte Brüder:

Dem Beschlusse der vorjährigen Haupt-Vereins-Versammlung gemäß übersenden wir hiermit eine „Uebersicht“ *) der im Wege und unter Begutachtung der Zweigvereine hiesiger gelandeten Unterstützungsgesuche evangelischer Gemeinden unserer Landeskirche. Um jedes Mißverständniß zu verhüten, bemerken wir, daß die in der Rubrik Unterstützungs-Würdigkeit vorkommenden Andeutungen: „Wird sehr warm empfohlen“, „Wird empfohlen“ u. s. w., nicht etwa ein Urtheil dieses Hauptvorstandes enthalten, sondern aus dem Gutachten der Zweigvereine entnommen sind. Ferner erlauben wir uns zwei nicht ganz unwichtige Fragen für die Berathung und Beschlußfassung in der nicht mehr so fern liegenden Jahresversammlung der löblichen Zweigvereine vorzulegen:

1. Ist es nicht wünschenswerth, daß auch unser Hauptverein jährlich eine sogenannte allgemeine Liebesgabe irgend einer vorzugsweise bedürftigen und würdigen evang. Gemeinde unseres Vaterlandes zuerkenne? Bekanntlich pflegt der Gesamtverein in jeder Jahresversammlung eine solche allgemeine Liebesgabe auszuheften. Dazu haben wir aus Jahresberichten ersehen, daß auch viele deutsche Hauptvereine dasselbe thun. Sollte die Sache auch unter uns Anhang finden, so würde natürlich der Beitrag jedes Zweigvereins aus dem Drittel seiner Einnahmen auszuscheiden sein, worüber ihm nach den Vereinsstatuten die Verfügung zusteht.

2. Wie sollen künftig die Reisekosten für den zu der Jahres-Versammlung des Gesamtvereins zu entsendenden Vertreter unseres Hauptvereins aufgebracht werden? — Zu diesem Behufe blos bei Gelegenheit der jährlichen Versammlung unseres Hauptvereins Geld zu sammeln, dürfte sich bald als eine zu große Bedürfnis mancher Vereinsgäste fühlbar machen.

Es muß also bei Zeiten auch auf andere Zusätze Bedacht genommen werden. Unser Erachtens würde es zweckdienlich sein, wenn die Zweigvereine bei ihren Jahresversammlungen in ähnlicher Weise Geldsammlungen veranstalteten, wie der Hauptverein. Jedenfalls würde das auch einen nicht zu verachtenden Ertrag liefern, und das noch Fehlende könnte sodann leichter von der Versammlung des Hauptvereins ergänzt werden. Falls dieser Vorschlag die Billigung der löblichen Zweigvereine finden sollte, so könnte schon in diesem Jahre der Anfang mit seiner Ausführung gemacht werden.

Weiter stellen wir das freundliche Ersuchen, uns wo möglich noch vor dem 15. Juli über den diesjährigen Stand der Zweigvereine hinsichtlich der Mitgliederzahl und Einnahmen Bericht erstatten zu wollen. Hauptsächlich werden die Ortsvereine nach Weisung der Statuten ihre Jahresberichte bis zum Himmeljahrsfeste an den Zweigvereins-Cassier abzuführen.

Nach einem heute uns zugegangenen Rundschreiben des Central-Vorstandes können wir die Mittheilung beifügen, daß die diesjährige in Lübeck abzuhaltende zwanzigste Hauptversammlung des Gesamtvereins auf die Tage des 1., 2. und 3. September anberaumt worden ist. Wir schließen mit der brüderlichen Bitte, nicht müde werden zu wollen, damit unser junger Verein äußerlich und innerlich immer mehr zunehme und erstärke, und sich als ebenbürtiger Bruder der deutschen Hauptvereine erweise.

Evangelischer Verein der Gustav-Adolph-Stiftung.

Die zwanzigste Hauptversammlung des Gesamtvereins der Gustav-Adolph-Stiftung soll am 1., 2. und 3. September A. G. in Lübeck

*) Zum Abdruck zu umfangreich.

- 4. Unglücklich bist du nicht, wie unbeglückt du seist; Das Schicksal nur beglückt, doch glücklich machst der Geist. Denst du wie schön' es wär, ob du ein Gut gewannst; Denk auch, noch schöner ist's, daß du's entbehren kannst. Ob anzuhellen du nicht Schätze hast im Haus; So theile die du hast, die goldenen Lieder aus. Ich gebe, was ich hab' und hab', um nur zu geben; Zu geben sammel' ich ein, dies Sammeln ist mein Leben. Den König wollt' ich sehn, der in Freigebigkeit Mit mir weitesterte! wer, Fürsten wagst den Streit? Dazu aus Ost und West erhebt' ich Geistesgehnten, Zu lobnen königlich all' meinen Kronbedienten. So zieh die Sonne wohl das Wasser auf mit Strahlen Und gib's der Welt zurück in Regenbogenfahnen.
- 5. Verzage nicht o Herz! die Luft entspringt aus Trauer, Dem Sonnenaufgang geht voraus ein Morgenschauer. In diesem Schauer wird, was gestern blühte, sterben, Was heute soll erblühen, wird davon Kraft erwerben. Verzage nicht, wenn ab die weisse Hoffnung fiel; Die neue schon erhebt sich jung auf frischem Stiel.
- 6. Du kannst, wenn etwa dir ein Großes ist gelungen, Die angestrengte Kraft ein Hohes hat erschwungen,

stattfinden. Indem wir dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß das Programm vom Hauptverein Lübeck noch veröffentlicht werden wird, laden wir zugleich alle Mitglieder des Vereins und alle Glaubensgenossen, die an dem Liebeswerke unseres Vereins Antheil nehmen, hierdurch ein, sich an dieser Versammlung zu betheiligen und bitten, daß diejenigen, welche etwa Vorträge auf der Versammlung halten wollen, dieselben zuvor schriftlich bei uns anmelden.

Leipzig, den 16. April 1863. Der Central-Vorstand des ev. Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung. Dr. Hoffmann, Vorsitzender. Dr. Howard, Schriftführer.

Die russische Antwortnote an Frankreich.

Depesche an Baron Sudberg in Paris. St. Petersburg, 14. April.

Am Morgen des 5. (17.) April machte der französische Vorkämpfer mit Mittheilung von einer Depesche des Herrn Drouin de Lhuys bezüglich der Lage des Königreiches Polen. Ich übermittle Ihnen. Ergellens eine Abschrift dieser Depesche, welche ich sogleich Sr. Majestät dem Kaiser überreichte. Unser erhabener Herr hat daraus die Uebersetzung geschöpft, daß die im Namen des Kaisers Napoleon geäußerten Ansichten völlig mit jenen übereinstimmen, die ihn befehlen. Die französische Regierung bezieht in Betreff der traurigen Ereignisse in Polen Gefühle, welche weder einer Regierung, noch der Menschlichkeit fremd bleiben können. Sie konnte keinen Augenblick an der tiefen Verwirrung zweifeln, welche dieser Zustand der Dinge unserer erhabenen Herrn empfinden ließ, an der lebhaften Sorge, welche er Sr. Majestät einflößt, noch an dem schmerzlichen Wunsch, den sie hegt, das Ende beizulen zu können. Die französische Regierung betont den Rückschlag, den diese Bewegungen auf die Nachbarstaaten üben und die Besorgniß, welche sie in dem übrigen Europa erregen. Unser erhabener Herr anerkennt das gerechte Interesse, welches die Nachbarmächte, sowie jene, welche beigetragen haben, daß Schicksal Europa's zu regeln, natürlicher Weise allen Entwicklungen widmen, welche dahin zielen, dasselbe zu sichern. Aber das Interesse, das Rußland an diesen Vorgängen nimmt, die es so nahe berühren, dürfte doch gewiß nicht minder tief, wie sein Verlangen, die Ruhe im Königreich Polen und gesicherte Zustände in Europa wieder herzustellen, nicht minder lebhaft und aufrichtig sein. Die Regierung des Kaisers Napoleon zeigt ein Vertrauen in die liberalen Absichten unseres erhabenen Herrn und wird von einem Gefühl der Zurückhaltung geleitet, das Sr. Majestät vollkommen anerkennt, indem sie uns die Opportunität bezeichnet, solche Maßregeln zu ergreifen, die geeignet wären, einen dauernden Frieden in Polen herzustellen. Nichts könnte mehr den Wünschen des Kaisers entsprechen. Aber gerade die Bestimmung jener Maßregeln, die zu einem solchen Erfolge führen könnten, machen eine gegenseitige Verständigung wünschenswerth. Der Herr Minister der äußeren Angelegenheiten Frankreichs constatirt den Umfang des Uebels und die Unzulänglichkeit aller bisher ausgeführten Combinationen, um Polen mit der ihm zugewiesenen Stellung auszusöhnen. Das ist aber nur ein Motiv mehr, um nicht von Neuem mit Experimenten zu beginnen, welche die Quelle des Unglücks für Polen und für Rußland, wie der Stoff zu Unruhen in Europa waren und die mit aller Wahrscheinlichkeit zu denselben Resultaten führen würden.

Das Uebel, an dem gegenwärtig das Königreich Polen leidet, ist keine isolirte Erscheinung. Ganz Europa leidet daran. Die revolutionären Tendenzen, die Geißel unserer Epoche, concentriren sich heute nur darum in Polen, weil sie dort Zündstoff genug finden, um einen Brand anzuzünden zu können, der über den ganzen Continent sich erstrecken soll. Die Regierung, deren Aufgabe es ist, dieses Uebel zu bekämpfen, können nicht genug Aufmerksamkeit, Klugheit und Vorsicht anwenden, um jene Elemente zu unterdrücken, welche als eine gemeinschaftliche Gefahr zu befechtigen sind von jenen, deren mit Vorsicht und Festigkeit geleitete Entwicklung zur Begründung einer dauernden Zukunft geeignet erscheinen kann. Unser erhabener Herr, berufen zu dem Werke, das er sich als Ziel gesetzt hat, seit er den Thron bestiegen, hat sich die Aufgabe gestellt, alle Theile des Reiches den Weg eines regelmäßigen Fortschrittes betreten zu lassen. Ich habe die Absichten unseres erhabenen Herrn in der hier beigefügten Depesche an den Vorkämpfer Sr. Majestät zu London als Erwiederung auf eine Mittheilung der Regierung Ihrer großbritannischen Majestät, ähnlich jener des Herrn Drouin de Lhuys, auseinandergesetzt. Auf Befehl Sr. Majestät wird G. Ergellens ersucht, eine Abschrift dieses Actenstückes dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs zu übergeben. Er wird daraus unserer Meinung nach ersehen, welchen Weg die Regierung des Kaisers Napoleon einschlagen kann, um die Realisirung der Wünsche zu beschleunigen, die sie uns im Namen der Humanität und der gemeinschaftlichen Interessen Europas mittheilt. Er wird gewiß erkennen, daß bei den Elementen einer kosmopolitischen Revolution, die fast in allen Ländern verbreitet sind, und von allen Seiten auf allen Punkten zusammenstürzen, wo sich Ansichten für Antriebe, für Herbeiführung des Umsturzes darbieten, die Dörfer, die Ruhe und den Frieden wieder herzustellen, nicht von den Bemühungen einer einzelnen Regierung abhängig gemacht werden kann, und daß es bedeuten würde, die Frage in einen Zirkel ohne Ausgang einzuschließen, wollte man von uns fordern, einen Brand zu löschen, dem

- Dir nicht deswegen nun nachgeben, anzuruhn, Dir nachsehn gar dafür was Schlechteres zu thun. Du auf legt jede Pflichterfüllung neues Joch, Du leistest immer das, und immer mehr nur noch. Nicht eigenmächtig kannst du dir den Freibrief schreiben, O, Gottes Knecht, du mußt in deiner Knechtschaft bleiben.
- 7. Erhebe dich mein Geist mit Bogenwühl und gleiche Dem Meere, das bei sich nicht leidet eine Leiche. Es wirft die Leichen aus; so du mit heiligem Braus Erhebe dich und wuf fort allen Todesgraus! Wie Phobos Giland, wo kein Todter wird begraben, So soll in dir der Tod auch keine Stätte haben. Und ward ein theuerstes, was todt ist, das ist ab; In Himmel fliegt der Geist, der Moder liegt im Grab. Du sei die Grube nicht, worin Verwesung liegt; Sei du der Himmel, dein der reine Geist sich wiegt.
- 8. Der Dichter, der nur ist ein Dichter, ist ein Kind In dieser Zeit, da wir gereift zu Männern sind. Kind bleiben ist nicht schlimm, nicht schlimm es wieder werden, Nur schlimm sind kindliche, hat kindlicher Geberden. Was aber seid denn ihr, die ihr so männlich thut, So grämlich ernt auf Spiel herabzusehn geruht?

von Augen unerhöpliche Nahrung zugetragen wird. Der Werth, den die französische Regierung darauf legt, die Frage aus diesem Zirkel zu befreien, die Dörfer, welche sie für die allgemeinen Interessen Europas an den Tag legt, die guten Beziehungen, welche zwischen uns bestehen, die Gefühle des Vertrauens zu unserm erhabenen Herrn, welchen die Depesche des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs Ausdruck verleiht — Alles dies ermächtigt uns zu hoffen, daß der Kaiser Napoleon, indem er die Frage von einem überlegenen Gesichtspunkte unter Berücksichtigung aller der Schwierigkeiten, die sie in sich trägt und aller der Rücksichten, die sie erheischen, in Erwägung zieht, nicht die moralische Mitwirkung verweigern werde, welche er darbieten könnte, um unserem erhabenen Herrn die Aufgabe zu erleichtern, welche seine Dörfer für das Königreich Polen, seine Pflichten gegen Rußland, seine internationalen Beziehungen zu seinen Nachbarn und den Großmächten Europas ihm auferlegen. Wollen Sie diese Hoffnung dem Herrn Drouin de Lhuys ausdrücken, indem Sie ihm eine Abschrift der gegenwärtigen Depesche hinterlassen. Empfangen etc. Gortschakoff.

Oesterreich.

Hahnbach, am 11. Mai. Seit Anfang Februar schon ist in unsern Waldungen und in unsern Feldern ein bedeutender Schaden von Wölfen uns zugefügt worden, indem teinigen Tag die Schaf- und Ziegenherden unbeschädigt gelassen sind. Entsetzlich werden aber die Verheerungen dieser Raubthiere seit Anfang Mai, indem sie nicht nur Kühe, Schafe u. dgl. rauben und mordern, sondern sogar erwachsene Ochsen und Kühe angreifen und dadurch manchen armen Landmann in Noth und Gland stürzen. So sind in den letzten 9 Tagen 15 Stück Vieh, als Opfer dieser Schensale ums Leben gekommen. Da nun die meisten Waffensbesitzer in Hahnbach vom Wohl-löblichen Hermaunstädter Magistrate entworfen worden sind, da ferner die Wahrscheinlichkeit sehr groß ist, daß diese Thierchen dieses Revier nicht verlassen werden und folglich auf 9 Tage 15 Stück gerechnet wir bis in Herbst ohne Vieh verbleiben, so bitten wir alle Freunde der Jagd, zur Vertilgung dieser Thiere eine allgemeine Treibjagd zu veranstalten, an welcher wir (ohne Gewehr ist es wohl nicht anders möglich) uns als Treiber betheiligen werden. — Wir sehen voraus, daß die betreffende Behörde, diese zum allgemeinen Wohlfahrt dienende Sache nach Kräften unterstützen und fördern wird.

Mehrere Bürger Hahnbachs.

Wien, 8. Mai. (Vom Hofe.) Herr Erzherzog Karl Ferdinand ist heute nach Brünn zurückgekehrt. — Aus Gengenweier sind nachfolgende Telegramme über das Bestehen des Herrn Erzherzogs Maximilian d'Este eingegangen: „7. Mai, 8 Uhr Abends. Der berüchtigte Zustand Sr. königlichen Hoheit des Erzherzogs Ferdinand Maximilian hielt während des Tages bis zur Stunde ungeändert an. 8. Mai, 8 Uhr Früh. Die vor-nachlichen Erscheinungen stellen sich nicht ein; die Nacht hindurch anhaltender guter Schlummer; der Zustand im allgemeinen ein beruhigter.“

Wien, 8. Mai. Se. k. Hoheit der Erzherzog Stephan wird sich, wie die Prager Morgenpost meldet, während des Aufenthalts Ihrer Majestät der Kaiserin in Klagenfurt zum Besuch dorthin begeben und soll gewillt sein, von da aus auf einige Tage nach Wien zu kommen. Wien, 9. Mai. Dem Vernehmen nach arrangiren die Herren Neumeyer und Riballowich zwei italienische Gesellschafts-Reisen, wovon die erste in London und Paris und die zweite in Hamburg ausläuft, um sich in Wien zu completiren. Ein Mitglied der Unternehmung bereift in diesem Augenblicke Italien, um Alles einzurichten. — In Rom, Neapel und Florenz werden Hotels-Besitzer ersten Ranges das Arrangement leiten. Ausflüge von Wien aus, nach Frascati, Tiboli, u. c. werden statthaben und ist der Aufenthalt in der ewigen Stadt auf 7 Tage, in Neapel auf 2 Tage, und in Florenz auf 1 Tag anberaumt. Ein ausführendes Programm wird dieser Tage erscheinen, und wird die Reife von Wien aus 24 Tage dauern und 300 fl. W. kosten.

(Personal-Adressen.) Der gewesene Judex Curiae Graf Apponyi ist heute nach Ungarn, der k. k. Geschäftsträger Graf Blome nach Deutschland abgereist. (Oberst Schulheim.) Aus Miskolcz wird dem „Fremdenblatt“ geschrieben, daß sich daselbst am 25. v. M. der Oberst und Kommandant des 25. Feldjäger-Bataillons, v. Schulheim, erschossen hat. Die Beerbigung fand am 28. statt. (Militärisches.) Auf Anordnung Sr. Majestät des Kaisers ist die Einleitung getroffen worden, daß die Garnisonen jener Orte, wo ungünstige Gesundheits-Verhältnisse bestehen, in geeigneter Weise in jedem halben Jahre oder Vierteljahre gewechselt werden. — Eine Circular-Verordnung des Kriegsministeriums bewilligt den von der Officiers-Ver-nereigung ausgesprochenen Militair-Parieren, bei Dienstverrichten einen Diener mitnehmen und die Fahrtauslagen für denselben dem Aetar aufrechnen zu dürfen. Dieses Zugeständniß soll sowohl im Frieden als in der Bereitschaft und im Kriege Geltung behalten. — Einer Bestimmung des Kriegsministeriums gemäß soll bei einem Ordensritter, welcher nach einer mit demselben abgeführten gerichtlichen Untersuchung ab instantia losgesprochen wurde, in allen jenen Fällen, wo bei erfolgter Verurtheilung zugleich auf Verlust des Ordens erkannt worden mußte, stets eine Abschrift des Erkenntnisses dem Kriegsministerium vorgelegt werden. In einem solchen Falle soll die Ordens-Decorations gleich bei der Publication abgenommen und dem Kriegsministerium einzuholende höhere Entscheidung abgewartet werden.

(Academie der Wissenschaften.) In den Tagen vom 26., 27. und 28. Mai finden die Wahlen für die Academie der Wissenschaften statt, und zwar am 26. für die philosophisch-historische Classe, am 27. für die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, und am 28. für die Gesamt-Academie. Gegenstände der Verhandlung sind: die Wahl des Präsidenten und Vice-Präsidenten auf die Dauer von drei, und der beiden Secretäre auf die Dauer von vier Jahren; die Befetzung von drei Stellen wirklicher Mitglieder, welche durch den Tod Zeil's, Kreil's und Zippel's erledigt wurden; die Befetzung der Stellen von zwei correspondirenden Mitgliedern im Inlande und eines auswärtigen Mitgliedes, welche durch den Tod Günther's, Uhlant's und Carlini's erledigt wurden; endlich die Bestimmung der Preisaufgaben. Samstag, den 30. Mai, wird die feierliche Sitzung abgehalten, bei welcher diesmal der Vice-Präsident Th. v. Karajan den Vortrag halten wird. Der General-Secretär wird den Bericht über die Leistungen der Academie und die in derselben sei 30. Mai 1862 vor sich gegangenen Veränderungen erstatten. Das wirkliche Mitglied Professor Fr. Stein wird einen Vortrag halten über die Hauptergebnisse der neueren Inquisitionen-Forschungen.

Krakau, 7. Mai. Gestern Abends wurden 138 bei Ploki und Gyzowka versprengte Insurgenten, worunter sich viele Fremde befinden, eingekerkert. 30 Insurgenten befinden sich noch an der österr. Grenze unter militärischer Aufsicht. Sie gehören zur Abtheilung Mlinewski's und Nullo's; Letzterer soll gefallen, die Abtheilung am 5. geschlagen und zerstreut worden sein. Am 6. sollen Insurgenten unter Mikroslawski bei Ostuz gekämpft haben; das Resultat ist unbekannt. Wie aus Modlnica gemeldet wird, stehen seit 7 Uhr Morgens gegen 400 Insurgenten an der polnischen Grenze zwischen Szyce und Bielawicz; die in Szyce stationirte russische Cavallerie ist nahe des österr. Zollschran-rens postirt. Krakau, 8. Mai. Es befähigt sich, daß Jezioranski die Russen am 6. d. bei Topily in der Stärke von 3500 Mann mit 6 Kanonen schlug und zwang, sich nach Tomaszow zurück zuziehen. An demselben Tag

wurde Mlinewski von Verlusten erlitten, zum Ausklingen kam. Mlinewski fand zwischen ranki's in den Wald. Derselbe begann um auf die Russen sich zu stellen bezielten. 40-50 Tode, und zwei russische Verwundeten. Jezioranski wurde untergebracht wurden gegen 20 über. — Die in der welchen Beschränkung ständen besuchen dürfte Ordnung von 1850 t hrischen Studierenden Studienzzeit ebenso an hrischen Universtität zu wenig in einer vater speciellen Vorschriften tigen Universtitäten nu sonstigen Beschränkin der Praxis nicht die

Berlin, 7. k. katholische Centrum b warf des Militärraum mentis Birchow's und Organisationsgeschäftes segen ist und der B überliegen darf. Ein Petersburg russischen Antwort un des russischen Gesandten u des Kaisers entwickelt und werde nicht lange getreten sei. Die A Am 13. Mai r rection erwartet; man Berlin, 9. M ster den Antrag des l lichen Verfolgung d ein. Derselbe wird d Frankfurt, Mächte seien der Ann weite der europäische Action in bestimmter Wiener Cabinet insbes katolischen Kirche Pol Verwendung für eine. Kuchberg das October — In der Neu finden wir Betrachtung veriauen können. „Die sich über die Abreise d hrische Adler werde ebe des gallischen Habens land, welche den Capit den Sprünge französ in der Volkssprache „ ohne Unternehmung des gen die Franzosen die sprengt sein. Kann die nen, selbst auch dann, eine Sachfrage geföhrt es nicht möglich und sden Junfermanns mit keineswegs für Deutid identisch mit der Inte könnte Preußen Gebie zureisen. Könnte es erlebt — daß Abreulan nach kurzer Unterbrech giment einmal grünbli nen Princip der Volk fürsten, etwa einen C zügen? Könnte es nic reich unterstützt wüden bei unberührt bliebe, j bezogenen sich schlagem Mittelalter zurück; im 2 zur Mark Brandenburg rirt werden, so daß de verginge.“ Die Organe des Regierung sich genöthi rungszustand zu verhan daß die Revolution's-G Polen ausbrechen und Thatsache aber ist, daß sident, Herr v. Bärenst jrischen Staates entbed gerungszustand zu verh russischen Zweden veru Niegolewski und Gurr nimmt an, daß sie auf daß es also der Bewill zu machen. (Siehe aber Die unabhängige Verhängung des Bela Schein eines Grundes — In Polen u haster. Drinski hat a 5. von den Russen ge Landes gezogen, wora — Posen er s jonen verhaftet werde wird auf den preuzisch unter Drinski haben 3 Poblachten leisten Gel

Kopenhage die Adresse erstattet. rung ist die Adresse de Turin, 6. M chen fortwährend fäh

wird. Der Werth, den die aus diesem Titel zu befreien, interessiren Europäer an den Tag aus zu begeben, die Gefühle des...

wurde Miniewski von der überlegenen Macht der Russen, nachdem er große Verluste erlitten, zum Rückzug genöthigt. (Presse.) Aus Lemberg, 7. Mai. Es wird gemeldet, ein heftiger Zusammenstoß fand zwischen russischen Truppen und dem Insurgentencorps...

ange Februar schon ist in unbedeutender Schaden von Wölkern Tag die Schaf- und Ziegen dieser Raubthiere seit...

Die in der „Allg. Ztg.“ neuerlich ventilirte Frage, ob und unter welchen Beschränkungen österreichische Studierende außerösterreichische Universitäten besuchen dürfen, wird von der „Donau-Ztg.“ nach der Studienordnung von 1850 im Wesentlichen dahin beantwortet...

Deutschland.

Berlin, 7. Mai. Das linke Centrum, die Fraction Lette und das katholische Centrum beschloßen gestern die unveränderte Annahme des Entwurfs des Militärausgleichs. Die Fortschrittspartei beschloß die Annahme des Birchow's und Hauser's anzunehmen...

Am 13. Mai wird eine neue Kraftanstrengung der polnischen Insurrection erwartet; man hofft, selbe beizustern zu können. Berlin, 9. Mai. Im Abgeordneten Hause bringt der Justizminister den Antrag des Posener Staatsanwaltes wegen Erlaßung...

Frankfurt, 7. Mai. Die heutige „Europe“ schreibt: Die drei Mächte seien der Ansicht, daß, da das russische Cabinet die wahre Tragweite der europäischen Manifestation nicht anerkennt, die diplomatische Action in bestimmterer, dringenderer Form wiederanzunehmen sei. Das Wiener Cabinet insbesondere werde seine Verwendung für die Freiheit der katholischen Kirche Polens (auch Altpolens) aufrechterhalten...

Die Organe des Herrn v. Bismarck kündigen an, daß die preussische Regierung sich genöthigt sehen werde, über die Provinz Posen den Belagerungszustand zu verhängen. Die Motivirung dieser Maßregel besteht darin, daß die Revolutions-Comités in Warschau und Krakau ihre Action auf Posen ausdehnen und daß dem Umzug ein Ende gemacht werden müsse.

Die nachhängigen preussischen Blätter sind einig darüber, daß zur Verhängung des Belagerungszustandes über die Provinz Posen nicht der Schein eines Grundes vorhanden sei. In Posen wurden gegen 60 der ansehnlichsten Gutsbesitzer verhaftet. Drinski hat am 5. Dombrowa eingenommen. Miniewski wurde am 5. von den Russen geschlagen. Laganowski hat sich in das Innere des Landes gezogen...

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Mai. Die Commission hat den Bericht über die Abreise erstattet. Mit Ausnahme kleiner Modificationen in der Redigirung ist die Adresse dem Entwurfe Clausen-Hage's entsprechend.

Italien.

Lurin, 6. Mai. Die „Opinione“ berichtet: Die Briganten versuchen fortwährend kühne Handstreich; allein die Behörden haben solche

Vorsichtsmaßregeln getroffen, daß bald ein Ende zu erwarten steht. Die in Valle Pietro vereinigten Briganten treffen Vorbereitungen, um, in kleinen Banden vertheilt, die Grenze bei Avezzano zu überschreiten. Die Truppen haben Maßnahmen getroffen, um sie daran zu verhindern.

Die Documente, welche die Commission für das Brigantentum gesammelt hat, sollen die Complicität der römischen Behörden mit dem Brigantenthume constatiren. Lurin 7. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer ver kündigte der Präsident die im geheimen Comité angenommene Tagesordnung: Die Kammer anerkennt, daß die Armee ihre Pflicht zu erfüllen...

Frankreich.

Paris, 9. Mai. Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Circular Perigny's an die Präfekten über die Wahlen. Er erinnert an die großen Dinge, welche der Kaiser gethan hat, und fügt hinzu, der Kaiser appellirt an das vollständige Vertrauen und an die tüchtige Treue, mit welcher das Land den Kaiser stets umgeben und vertheidigt hat...

Man schreibt aus Paris, 6. Mai: Das allgemeine Interesse wendet sich in diesem Augenblicke weder der diplomatischen Action, noch den Kriegsvorbereitungen zu, sondern den Verwarnungen, die mehr wir uns den Wahlen nähern. In allen Städten, wo nur irgend ein öffentliches Organ einigen Einfluß auf die Wahlen auszuüben scheint, zwingt man die Journale zum Schweigen. Eine nicht minder strenge und übel vermerkte Maßregel ist das Verbot: in den Wahlcomités Reden zu halten oder Wahlbeschlüsse überhaupt zu besprechen. Die darauf bezügliche Note des Moniteurs wird als Verletzung der Geheimsache und die ausgezeichnetesten Redakteure Frankreichs, namentlich Berryer und Dufaure, haben in einer beratenden Versammlung die Ungelegenheit der offiziellen Note dargelegt...

Man glaubt, daß der Moniteur noch im Laufe dieser Tage das Decret der Auflösung des gesetzgebenden Körpers und gleichzeitig das Decret über die neuen Wahlen veröffentlichen wird. Unverweilt soll darnach die erste Liste der neuen Senatoren erscheinen. Man nennt darunter auch wieder Drouyn de Lhuys, der bei Beginn des Krimitkrieges seine Demission gegeben hatte. (S. schon gesehen). — Drouyn de Lhuys und Walewski sollen im höchsten Grade über Herrn von Morny aufgebracht sein, der seine Negotiationen mit St. Petersburg noch immer auf eigene Faust und sehr häufig im Widerspruch mit den Intentionen des französischen Cabinetes fortsetzt. Diese Unterhandlungen sind aber gegen Polen gerichtet, das in keinerlei Gunst bei Herrn von Morny steht. — Vertrauliche Briefe an hiesige Diplomaten melden, daß die Beziehungen zwischen dem Repräsentanten Englands am russischen Hofe und dem russischen Hofe und dem Fürsten Gortschakoff sehr gespannt sein sollen. Dem Papier soll auch während darüber sein, daß ihm eine Cassette gestohlen wurde, worin sich Papiere von höchster Wichtigkeit befanden.

Man meldet der „Presse“ aus Paris: „Schon vor einem Monate ließ Kaiser Alexander den Duc de Montebello rufen und machte ihm Eröffnungen über seine Pläne für die Zukunft Russlands, sowie Polens. Der Kaiser ersuchte ihn, hierüber seinem Souverän Mittheilung zu machen, und sich vom Vice-Staatskanzler das ausgearbeitete Project der neuen Verfassung geben zu lassen, um es ganz vertraulich nach den Intentionen zu senden. Der Vorkaiser entlegte sich dieses Auftrages nicht durch seinen gewöhnlichen Courier, sondern schickte einen befondern Boten auf einem Umwege, um die Gefahr des Anhaltens durch Insurgentenbanden zu vermeiden. So erhielt der Kaiser diese vertrauliche Depesche einigermaßen verspätet, fast gleichzeitig mit der Uebergabe der Depesche vom 14. April im Cabinet seines Ministers. Wenn ich nun recht unterrichtet bin, so hat das vorgelegte Project auf Napoleon einen im Ganzen günstigen Eindruck gemacht, immerhin aber soll er den allerdings sehr wesentlichen Einwand erheben, die projectirte Verfassung entspreche zwar ganz gut dem Culturzustande der Russen, eben deshalb aber werde sie den weit civilisierteren Polen nicht genügen.“

Die russischen Antworten haben in Paris im Ganzen wenig befriedigt. Die Patrie und einige Abendblätter mißbilligen sie. Die Patrie tritt besonders scharf auf, und findet es über alle Maßen sonderbar, daß Gortschakoff den Mächten vorzuschlagen wagt, mit ihnen darüber zu verhandeln, wie man einem unterdrückten Volke — nicht seine Freiheit — sondern seine Ruhe zurückgeben könne. Europa muß ihr zufolge jetzt wählen: Entweder dauert die brutale Herrschaft Russlands und die Insurrection der Polen, die frei sein wollen, fort — oder Polen muß befreit und der Friede durch den Sieg der Menschlichkeit hergestellt werden.“

Im französischen Ministerathe ist, wie die France berichtet, die russische Note nicht wörtlich vorgelesen, sondern nur deren allgemeiner Sinn durch Herrn Drouyn de Lhuys angedeutet und als sehr verständlich, sehr gemäßig, sehr sympathisch für Frankreich bezeichnet worden. Die France fügt hinzu: „Das Wichtigste daran ist, daß Rußland sich auf Verpfändungen mit dem Kaiser-Cabinet über die polnische Frage einläßt. Es ist dies das erste Mal, daß Rußland sich in Betreff Polens Vorstellungen machen läßt und in deren gemeinschaftliche Prüfung willigt. Bisher hatte es in der That alle Anregungen seitens der Cabinete Europas als unstatthaft abgewiesen. Diese Thatfache darf man für jetzt nicht zu hoch anschlagen, aber sie hat eine wirkliche Bedeutung, die als eine Bürgschaft guten Einverständnisses betrachtet werden kann.“

Zu Regierungskreisen scheint man jedoch mit den Antworten zufrieden zu sein. Herr Drouyn de Lhuys war beim Baron Sudberg zu Tisch. Wie kann man seine Befriedigung über die russische Antwort ungewandter als in den Tag legen! Und nun erklärt sogar die „Nation“ in einer Note, die Antwort lasse die Möglichkeit einer „liberalen“ Lösung der polnischen Frage durchschimmern. Auch sprechen Leute, die zuweilen gut

unterrichtet sind, von einer bevorstehenden Reise des Herzogs v. Leuchtenberg nach Frankreich.

Großbritannien.

London, 9. Mai. Im Unterhaus hat bis 2 Uhr Morgens eine Conversation in Betreff Italiens stattgefunden. Hennessey, Bentinck, Lennox, Cochrane, Maguire und Disraeli griffen die bekannten Uebelstände Südtaliens an, und machten theilweise England dafür verantwortlich. Lapar, Disraeli und Lord Palmerston replirten. Legterer bemerkte, Neapels Uebelstände seien eine Erbschaft der Bourbonen. Die italienische Regierung leistete binnen 2 Jahren Bedeutendes. Neapel bildet eine Ausnahme, weil es nahe an Rom ist, welches Räuberbanden dahinschickt. Er hoffe ferner allmähliche Reform. Auf eine Anfrage Giffitt's erwiderte Lapard, die Türken verwendete die Anleihe von 1862 gewissenhaft zur Einziehung der Raimes.

Rußland.

Petersburg, 6. Mai. Das heutige „Journal de St. Petersburg“ veröffentlicht die Depeschen Schwedens vom 7. April, Spaniens vom 21. März und des Turiner Cabinet's vom 23. April mit den bezüglichen Antworten. Das schwedische Cabinet fügt sich hauptsächlich auf die Principien der Humanität und die Großmuth des Kaisers und hält sich überzeugt, daß Worte der Gnade und des Vergessens und die Aussicht auf ein weißes freies Regime genügen werden, um Ordnung und Ruhe vollständig zurückzuführen. — Die Antwort verweist auf die Depeschen an die drei Mächte.

Die spanische Note bedauert bitterlich, die Ungebild der Polen, welche die Fortsetzung des Systems der bereits gewährten Concessionen nicht abwarten wollten. Die Königin, welche die Erfahrung gemacht, daß Mäßigung viel besser beschwichtigt, als Strenge, ersucht um Gnade und Verzeigung für die Befehligen. — Die Antwort dankt freundschaftlich.

Die Turiner Depesche ist in wohlwollenden Ausdrücken abgefaßt; sie hofft, Rußland werde in dem Datum der Mittheilung den Beweis für das Verlangen erblicken, stets aufrichtige Freundschaft und vollständiges Vertrauen zu erhalten. — Die Antwort ist vom 1. Mai, der Kaiser habe mit Vergnügen die freundschaftlichen Ausdrücke empfangen. Was den Wunsch zu Gunsten Polens anbelangt, so sei der italienischen Regierung nicht unbekannt, daß die Revolution eine schwierige Aufgabe auferlege: die Regierung suche einen dauernden Frieden zu gründen.

Bei Glinki, Gliniany und Denkow oberhalb Sandomit fanden am 5. Kampf statt. Bei Glinki dauerte der Kampf 5 Stunden und endete mit Zersprengung der Insurgenten in die Jaromer Wäldungen. Die Verluste waren beiderseitig sehr bedeutend. Die Russen verloren 50, die Insurgenten 80 Mann. Das Resultat von Gliniany und Denkow ist unbekannt. In Sandomit herrscht Besorgniß wegen eines Ueberfalles durch die Insurgenten.

Türkei.

Constantinopel, 6. Mai. Das Fest der Rückkehr des Sultans hat drei Tage und Nächte gedauert. Ueber 50 Millionen Lichter aller Farben brannten, die kleinsten Hütten waren erleuchtet. Zwei Nächte brachte der Sultan in Constantinopel zu, in der dritten Nacht besuchte er Pera. Ueberall breitete das Volk Teppiche unter sein Pferd. Christen und Türken weiteten in Huldigungen; trotz dem ungeheuren Gebränge fiel keine Unordnung vor. Keine Polizei, noch sonstiges Wach waren sichtbar. Alle christlichen Kirchen strahlten im Lichterglanz, am herrlichsten die Moscheen, Bazare, Geseade und Schiffe. Ein Kaiser. Hat denkt der Bevölkerung für die dargelegten Sympathien und fordert die Minister auf, die Wünsche des Sultans für das Wohlbeyn des Reiches nach allen Kräften zu unterstützen.

Zufolge Berichten aus Wididin wurden mehrere aus Serbien in Bulgarien eingebrochene Räuberbanden durch die türkischen Truppen vernichtet. Das Erdbeben am 28. April in Rhodus hat über 300 Personen verschüttet, über 2000 Personen sind obdachlos.

Uien.

Nachrichten aus Shanghai vom 25. März melden. Die Banden, welche Tientsin bedroht haben, wurden von chinesischen Truppen zurückgeworfen. Die Insurgenten haben Schachang geräumt und haben sich nach An-chon zurückgezogen.

Theater in Hermannstadt.

Die letzte Theaterwoche bot meist interessante Vorstellungen, ohne daß dieselben sich eines verhältnißmäßig zahlreichen Besuches zu erfreuen gehabt hätten. Im „Wittelmann und seiner Familie“, war die Leistung des Herrn Böllner in der Titellrolle eine hervorragende. Die den darauf folgenden Abend aufgeführten Kleinigkeiten gehörten zu den gerundeten Vorstellungen der Saison. Im „Versprechen hinterm Herd“ verdienen Fräul. Hanno (Nandl) und Herr Klobuschitz (Kosel) alle Anerkennung. Legterer zeigte hier zum ersten Male seine Verwendbarkeit im Fache der Naturwissenschaften; auch der Freiherr von Strizow des Herrn Blum verdient lobenswerthe Erwähnung. In der Burleske „Die schlammigen Buben“ wirkte Herr Böllner äußerst ergötzlich. — Mittwoch, den 6. gelangte wegen des ersten Auftritts des wieder gewonnenen Herrn Karfisch, Schillers „Kabale und Liebe“ zur Aufführung. Dieses bürgerliche Trauerspiel bietet durch den Umstand, daß es stets mehr und mehr sich der gegenwärtigen Anschauungsweise entrickt, eine immerwährend wachsende Schwierigkeit dar, und wir glauben anerkennen zu müssen, daß die dabei Beistelligten selbe nach Kräften überwinden. Der Herr Karfisch war eine routinirte Leistung, vermüßten wir gleich mitunter das erforderliche Feuer, was wohl daher kommen mochte, daß der Debutant noch von der Reise angegriffen war. Die Louise des Fräul. Urban war in Spiel und Erscheinung äußerst gelungen. Bedenkt man, daß diese junge Schauspielerin außer ihrem eigentlichen, jugendlich-naiven Fache, auch noch jenes der tragischen Liebhaberinnen ausfüllt, so kann ihr Fleiß und ihre Verwendbarkeit nicht genug gelobt werden. Herr Blum (Wurm) hatte eine frappante Maske, und er hat nur etwas mehr Schluß nötig, um diese Leistung zu seinen besten zu zählen. Die Träger der übrigen Rollen, die Herren Paul (Präsident) und Amstlinger (Miller), dann Frau Klobuschitz (Lady Milford) wirkten verdienstlich zum Geltungen des Ganzen mit.

Donnerstag, den 7. gelangte zum Vorschein des verdienstvollen Schauspielers Herrn Paul, Kalkenbrunn's „Konstantin IX.“ zur Aufführung. Gespielt wurde sehr brav. Die im Ganzen gerundete Leistung des Herrn Paul hatte mehrere hervorragend schöne Momente; wacker unterstützt wurde derselbe von den Herren Karfisch (Mahomed), Blum (Carruca), dann den Damen Urban (Helena) und Klobuschitz (Romania Komnea). Die Statisten boten, wie immer, einen äußerst komischen Anblick. Diese Vorstellung bereicherte zugleich unsere Kenntniß der Geschichte der Musik auf originelle Weise. Wir glauben nemlich bisher, der Choral: Eine feste Burg u. s. w., stamme erst aus Luther's Zeit, nun aber wissen wir, daß selber schon als Schwänenfang des letzten griechischen Kaisers erschollen war.

Effecten- und Wechsel-Course an der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 12. Mai 1863.

Table with columns for Effecten, Wechsel, and Gold. Includes entries for Metalliques, National-Anlehen, Banquactien, Creditactien, Silber, London, Ducaten, and Gold.

Amts- und Intelligenzblatt.

Amtlicher Theil.

Erledigung

3. 9153/385. 1863. 2-3

Konkurs-Rundmachung.

Zu belegen:
Die Stellen des Cameral-Spans und des kontrollirenden Amtschreibers bei dem k. k. Spanalamte in Dées, in provisorischer Eigenschaft mit der XII. Diäten-Classen, und zwar:

- a) des Spans mit dem Gehalte jährlicher 420 fl. nebst Quartiergeld von 63 fl., einem Pferde-Deputat von 126 fl. und einer jährlichen Remuneration von 167 fl. ö. W., für die Dauer der Verwaltung der im Spanbezirke befindlichen konfiszirten Güter.
- b) des kontrollirenden Amtschreibers mit dem Gehalte jährlicher 315 fl. nebst Quartiergeld von 42 fl. und einer jährlichen Remuneration von 83 fl. ö. W., für die Dauer der Verwaltung der angegebenen Güter.

Mit diesen Stellen ist die Verpflichtung zur Kautionsleistung im Gehaltsbetrage verbunden.

Bewerber haben ihre verschriftlichmäßig dokumentirten Gesuche unter besonderer Nachweisung der zurückgelegten Studien, der bisherigen Dienstleistungen, der Kenntniss der Landessprachen und des Cassa-Verrechnungswesens, dann der Befähigung zur Cautionsleistung binnen drei Wochen vom Tage dieser Rundmachung an, bei der siebenbürgischen k. k. Finanz-Landes-Direktion einzubringen.

Hermannstadt, am 9. Mai 1863.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direktion.

Rundmachung.

Rundmachung. 1-2

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß die Lose, mit welchen in der am 20. Dezember 1862, stattgefundenen Ziehung der VII. Staats-Lotterie für gemeinnützige und Wohlthätigkeitszwecke, die bereits bezogenen Gewinnste bis 2000 fl. abwärts erreicht wurden, mit Ausnahme der mit * bezeichneten in nachbenannten Orten abgesetzt worden sind.

Los-Nro. 150536 Treffer 80,000 fl. ö. W. abgesetzt in Wien.	
" 232589 " 30,000 " " abgesetzt in Macarsca, Dalmatien.	
" *190223 " 20,000 " " ausgegeben in Wien, unverkauft zurückgelangt.	
" 253213 " 10,000 " " abgesetzt in Bregenz.	
" 179760 " 5,000 " " " Pest.	
" *191938 " 5,000 " " aus Marienbad, unverkauft zurückgelangt.	
" 223180 " 4,000 " " abgesetzt in Thiene, Provinz Viena.	
" *143612 " 4,000 " " aus Bochnia, unverkauft zurückgelangt.	
" 177246 " 4,000 " " abgesetzt in Wien.	
" 167627 " 3,000 " " " Bries, Ungarn.	
" 197409 " 3,000 " " " Prag.	
" *137919 " 3,000 " " nicht ausgegeben.	
" *70068 " 3,000 " " aus Bolechow, Galizien, unverkauft zurückgelangt.	

Los-Nro. 112384 Treffer 2,000 fl. ö. W. abgesetzt in Palota, Ungarn.	
" 88761 " 2,000 " " " Pitten, Nieder-Oesterreich.	
" 12907 " 2,000 " " abgesetzt in Tapolczan, Ungarn.	
" 262782 " 2,000 " " " Triest.	
" *178674 " 2,000 " " aus Padua, unverkauft zurückgelangt.	

Zugleich werden die Besitzer der bis jetzt noch nicht realisirten Gewinnsteile der erwähnten Lotterie, wovon 1 à 1000 fl., 4 à 500 fl., einige à 200 fl. und 100 fl. und mehr à 50, 10 und 5 fl. ö. W. in ihrem Interesse erinnert, daß alle jene Gewinnsteile, welche gegen die erforderliche Beibringung des Original-Loses, sechs Monate nach der Ziehung, das ist bis spätestens am 20. Juni 1863, aus was immer für einem Grunde nicht behoben worden wären, zu Folge des auch auf dem Lose ersichtlichen §. 11 des seinerzeit kundgemachten Spiel-Programmes, dem Wohlthätigkeits-Zwecke der Lotterie verfallen sein und nach dem 20. Juni 1863, nicht mehr ausbezahlt werden würden.

K. k. Lotto-Gewälts-Direktion.

Abtheilung der Staats-Lotterien für gemeinnützige und Wohlthätigkeits-Zwecke.

Wien, den 2. Mai 1863.

Licitationen.

Nro. 1766/Civ. 1863. 2-3

Edict.

Im Nachhange zum hierämlichen Edict vom 26. Februar 1863, Z. 404/Civ. wird kundgemacht, daß das Haus Nro. 977/945 Saggasse in Hermannstadt, da sich am ersten Termin kein Käufer fand, nunmehr am zweiten Termin, nämlich am 23. Mai 1863, Vormittags von 9-12 Uhr, nöthigenfalls auch unter dem Schätzungswerte zugeschlagen werden würde.

Hermannstadt, am 30. April 1863.

Vom Stadt- und Stuhls-Magistrat als Gericht.

Licitations-Rundmachung.

Zufolge hoher Landes-General-Commando-Verordnung, Abth. 3, Nro. 1477, vom 11. März 1863, wird zur Sicherstellung des beiläufigen Bedarfs an

- Eisen und Nägel verschiedener Gattung, Leber-Sorten, Material- und Spezerei-Artikel, Wagnerholz } verschiedener Gattung
- Werkzeuge } verschiedener Gattung
- Wagen- und sonstige Requiriten, dann
- Freihauer-Arbeiten zc. zc. für den k. k. Militär-Fuhrwehens-Depot Nro. 8, zu Carlsburg pro 1864 eine öffentliche Minuendo-Licitation am 29. Mai 1863, um 9 Uhr Vormittags, in der Festung (Zunfarter-Kaserne, 1. Stock, Zimmer Nro. 140), abgehalten werden.

Die Unternehmungslustigen werden zu dieser Licitation geziemend eingeladen, und es können täglich bis zum Beginne der Licitation die näheren Bedingungen sammt den Mustern im obbenannten Locale in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Beim Zutritt der Licitation kommt von jedem Licitanten die Cautions zu erlegen, welche 10% von den Ausrufpreisen jener Artikel be-

trägt, die er zu erstehen beabsichtigt und es wird selbe jenen Licitanten, welche eine Lieferung nicht erstanden haben, nach beendeter Licitation wieder zurückgestellt.

Schriftliche Offerte müssen noch vor Beginn der mündlichen Licitation versiegelt überreicht werden, und werden erst nach Beendigung derselben eröffnet, dieselben müssen

1-ten mit dem kassenmäßigen Stempel und der vorgezeichneten Caution versehen sein, und

2-ten nebst dem Vor- und Zunamen, Stand und Alter des Offerten, auch die zu übernehmenden Artikel und deren Preise bestimmt und genau (mit Ziffern und Buchstaben ausgeschrieben) enthalten, und dürfen nicht auf Nachlässe anderer Angebote lauten.

3-ten hat noch der Offert die Erklärung beizufügen, daß er sich den aufgestellten Versteigerungs-Bedingnissen unterwirft.

Unbekannte Lieferungs-Unternehmer haben über ihre Leistungsfähigkeit ein stempelfreies Certificat der Handels- und Gewerbekammer, oder wo keine solche besteht, des Ortsvorstandes dem Offerte beizuschließen, oder bei der mündlichen Verhandlung der Licitations-Commission zu übergeben.

Von der Licitation sind jene Personen ausgeschlossen, welche wegen einer aus Schwundt begangenen strafbaren Handlung abgestraft, oder nur ab instantia (wegen Mangel an Beweisen) losgesprochen worden sind.

Carlsburg, am 25. April 1863.

Vom k. k. Militär-Fuhrwehens-Material-Depot Nro. 8.

Z. 1719/Civ. 1863. 1-3

Edict.

Vom Magistrate als Gericht wird hiemit kundgemacht, es sei über Ansuchen der Stadtgemeinde Hermannstadt durch Herrn Advokaten Guist, de praes. 21. April 1863, Z. 1719/Civ., in der Rechtsache wider Herrn Carl Hessdörfer aus Hermannstadt, zur Herbeibringung der Forderung von 1401 fl. ö. W. c. s. c. in die exekutive Feilbietung des dem letzteren gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten Hauses Nro. 166/155, in der Heltauer-Gasse in Hermannstadt gewilligt und der erste Termin hiezu auf den 23. Juni, der zweite auf den 23. Juli 1863, jedesmal Vormittags um 9 Uhr, im Hause selbst festgesetzt worden.

Hievon werden Kauflustige mit dem in die Kenntniss gesetzt, daß der Käufer die auf dem feilzubietenden Hause pfandweise versicherten Schulden, soweit der Kaufschilling reicht, nach Anweisung des Richters übernehmen müsse, und daß es ihnen freistehe, von dem Schätzungprotokolle und den Licitationsbedingungen in der hierämlichen Kanzlei Einsicht zu nehmen und davon Abschriften zu erheben, so wie über die auf dieses Haus haftenden Lasten bei dem Grundbuchsamte in Hermannstadt sich zu belehren.

Unter einem werden alle diejenigen, welche, ungeachtet ihnen keine besondere Befreiung zugekommen ist, durch die Eintragung in die öffentlichen Bücher gleichwohl ein Hypothek-Recht auf das in Execution gezogene Haus erworben zu haben glauben, aufgefordert, dasselbe bis zum Verkaufe des Hauses so gewiß bei Gericht anzumelden, wibrigensfalls sie es sich selbst zuschreiben haben würden, wenn die Kaufschilling-Vertheilung ohne ihre Beiziehung vorgenommen und sie dadurch, soweit der Kaufschilling durch dieselbe erschöpft werden sollte, ausgeschlossen würden.

Hermannstadt, am 23. April 1863.

Vom Stadt- und Stuhls-Magistrat als Gericht.

Nichtamtlicher Theil.

Anzeige.

Gegen jeden veralteten Husten, gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen, ist der von mehreren Physicaten approbirte

Brust-Syrup

ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist.

Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen, stickenden Schleimes, mildert sofort den Reiz im Kehlkopf und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmsten Schwindhustehusten und das Wlatspielen.

Für Hermannstadt habe ich den Herrn Eduard Jadszko, tech. Chemicalien-Händler, (Weisergasse zur „Stadt Paris“) die alleinige Niederlage übergeben.

G. A. W. Mayer, in Breslau.

Der von der königl. Regierung zu Breslau, laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden königl. Ministerium durch Rescript vom 4. August 1857, zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebel-Decoct ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik, wird in Hermannstadt nur acht verabreicht zu den Preisen: die halbe Flasche à 2 fl. Silber, die viertel Flasche à 1 fl. Silber, bei Herrn Eduard Jadszko.

Zengnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels liegen zu gefälliger Einsicht bereit.

G. A. W. Mayer, in Breslau.

Haus-Verkauf.

Im Vergorte Zalathna ist das gegen den Platz gelegene Haus Nro. 301, aus solidem Materiale gebaut und für eine Handlung sehr geeignet, bestehend aus einem Kaufmannsgewölbe mit ganzer Einrichtung, 2 größere und ein kleineres Wohnzimmer, 2 Küchen, 1 Speiskammer, 2 Kellern, Stallung, Gemüsegarten und geräumigen Hof mit Brunnen, aus freier Hand zu verkaufen oder zu vermieten.

Auskunft gibt Carl Wilhelm Knöpfler in Zalathna.

Druck und Verlaß von Th. Steinhausen.

Local-Anzeiger.

Theater in Hermannstadt.

Heute Mittwoch, den 13. Mai 1863, unter der Direction des Ed. Hawa.

Therese Krone.

Genrebild mit Gesang in 3 Akten, von Karl Paffner. Musik vom Kapellmeister Adolf Müller.

Morgen Donnerstag, den 14. Mai 1863:

Zum Vortheile der Schauspielerin Katharina Hawa.

Servus Herr Stucker!

Posse in 1 Akt, von weil. J. Nestroy.

Diesem folgt:

Nach 10 Uhr!

Scherzhafter Monolog mit Gesang, von Steinhausen.

Hierauf:

Ein Scandal im Theater.

Scherz und Intermezze mit Gesang, von J. v. Forst.

Zum Schluß:

Lebende Bilder.

Arrangirt vom Balletmeister Ullrich.

Fremden-Liste.

Angelommen am 11. und 12. Mai 1863:

Römischer Kaiser:

Josef Janos, Vice-Stadthauptmann, von Klausenburg. Andreas Gräfer, evang. Pfarrer, von Winnitoch. Alexander Klecklat, Handelsmann, von Karlsburg. Wilhelm Schlegler, Kaufmann, von Temesvár.

Ungarische Krone:

Dr. Georg Paul Binder, Superintendent, von Birtelm. Abraham Friedmann, Landes-Deputirter, von Karlsburg. Michael Gehalter, evang. Dechant, von Reusmarkt. Michael Schüller, evang. Stadtpfarrer, von Schäßburg. Rinaldo Gaffan, Amateo Cassan, Salatin Pasquale, Angelo Sulzello, Handelsleute, von Como.

Rundmachung.

In Broos unter Haus-Nro. 86, ist ein ausgezeichnetes nach der neuesten Facon verfertigtes 7 Octav starkes Clavier mit einem sehr lieblichen Klang aus freier Hand zu verkaufen, näheres erfährt man beim Gefertigten.

Josef Molnar.

Anzeige.

Ergebnis Gefertigter zeigt einem hochverehrten p. t. Publikum an, daß er seit einigen Tagen den „Gasthaus-Garten am Bergel“ übernommen hat und wird stets bemüht sein das Renommée dieses beliebigen Gartens durch große Auswahl von guten und billigen Speisen und echtem Heltauer-Lagerbier, jedes Glas direkt vom Cielkeller besorgt zu erhalten und bitte ergebnis um geneigten Zuspruch

Hochachtungsvoll

G. Ludwig, Gastwirth.

Hermannstädter Marktpreis (in österr. Währung) am 12. Mai 1863.

Namen der Verkaufsartikel.	Bester		Mittlerer		Minderer	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Nieder-österr. Metzen						
Weizen	3	20	2	93	2	67
Halbfrucht	2	53	2	27	2	—
Roth	1	87	1	80	1	73
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafers	1	40	1	33	1	27
Kukuruz	1	53	—	—	—	—
Erdäpfel	—	67	—	—	—	—
Nieder-österreichischer Zentner						
Mundmehl	7	50	—	—	—	—
Semmelmehl	5	50	—	—	—	—
Weißpohlmehl	4	—	—	—	—	—
Schwarzpohlmehl	2	—	—	—	—	—
Die nieder-österreichische Maß						
Erbsen	—	16	—	—	—	—
Linien	—	20	—	—	—	—
Bohnen	—	10	—	—	—	—
Hirse	—	16	—	—	—	—
Zentner Heu gebundenes	1	7	—	—	—	—
" " ungebundenes	1	—	—	—	—	—
" Stroh, Lager-	—	80	—	—	—	—
" " Streu-	—	60	—	—	—	—
Die u.-öst. Rafter harte Holz	7	—	—	—	—	—
R.-öst. Pfund Rindfleisch	—	15	—	—	—	—
" " Kerzen, gegossene	—	38	—	—	—	—

Ersteilt mit Ansehen des Sonntags täglich für das halbe 5 fl., das Vierteljahr 50 kr., den Monat 5 fl. Währ.

Redakteur: Heinrich Sch...

Nro. 114.

der „Hermannst...

Aufgegeben: Die Angelangt: 13.

Der amtlich Se. Majestät der schließung vom 9 gen, welche anlä nissen der Jahre 1853 angezettelt Verbrechen und waren, auch die zusehen geruht.

Sitzung de

Das Protocoll d Hierauf wird die saße Repräsentation z sendende aufzulegen, u ben vollkommen einwir ten Dr. Linku gestell Balamiri anschließ: Wichtigkeit ihres Inbal gend überblicken laß, zur nächsten Sitzung a Verhandlung derselben

Hierauf wird d seinen Antrag, betreffe zweiter Instanz im S aufgelaufenen Kosten Vorschläge über da in Hermannstadt, aus um, von demselben an

Der vom 1. Ge der Nations-Universitä tene, über den Antrag gelder der bei der säch wendung als Richter Preisen gleichmäßig e bacher Magistrats vo bruar 1863, Zahl Functionen der säch Mählbächer Stuhl bie gung der allerhöchsten verfaßt aus ihrer heu Worauf die St

Oesterreichisch

Die „General-G Minister des Auswär reichs in Paris und ponzl, unterm 11. Fe der österreichischen Reg tet hat.

Die Depeche la „Die Unruhen, türlich ein Gegenstand Es war bringen nicht auf Galizien aus des Kaisers, unfer lädige Maßregel zu e das man hinsichtlich Auch hat sich d lich der polnischen Ju jene, welche durch seit die öffentliche Sicher In Folge dieser Grenzen anempfehlen tion vorzubekommen ganzen Banden zu wählten.

Befehle wurden nen und von den St ten würden.

Zur selben Ze durch besonnene Kart durch eine zugleich fe teten im Zaume zu Die Handlung gen beschränkt. Unglü tigen Kämpfe zwisch jeren Grenzen wieder gung auf unfer Geb zen vorgehoben wer Herheit der friedliche